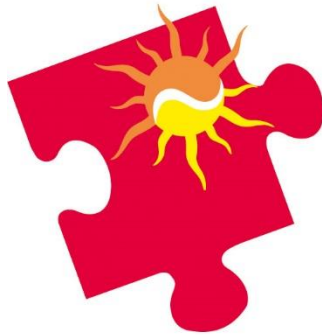


„Jedes Kind ist exzellent“



FAMILIENZENTRUM
ST. MAGNUS

Kindertagesstätte

Familienzentrum St. Magnus

Ratiborer Str. 1

87616 Marktoberdorf

Tel: 08342/896320

E-Mail: st.magnus@kita-marktoberdorf.de

Homepage: www.fz-magnus.de

Leitung: Daniela Streif

Stand: September 2020

Träger:

Stadt Marktoberdorf

Richard-Wengenmeier-Platz 1

87616 Marktoberdorf

Homepage: www.marktoberdorf.de

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Inhaltsübersicht

Vorwort

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zum Träger
- 1.2. Informationen zur Einrichtung
- 1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Krippenkinder
- 3.3. Der Übergang in die Schule / den Hort – Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
- 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- 5.2.1. Werteorientierung und Religiosität
- 5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 5.2.3. Sprache und Literacy
- 5.2.4. Digitale Medien
- 5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
- 5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- 5.2.7. Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik
- 5.2.8. Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport und Gesundheit

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.1.1. Eltern als Mitgestalter
 - 6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
- 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- 7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Literatur

Anhang – Konzeption Sprach-Kita

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus**Vorwort**

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Deshalb ist die Erziehung und Bildung von Kindern eine der bedeutendsten, anspruchsvollsten und auch schönsten Aufgaben. Gesellschaftliche Veränderungen sind dabei eine Herausforderung: Kinder wachsen heute anders auf als früher, die Familienstrukturen, Lebensentwürfe und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wandeln sich.

Die Stadt Marktoberdorf als Träger hat mit der Weiterentwicklung des Kindergartens **St. Magnus** zum **Familienzentrum** die Voraussetzung zur optimalen Förderung von Kindern geschaffen. Die Einrichtung verbindet die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung mit Elternbildung, -begegnung und -beratung. Und zwar vor Ort, dort wo Familien leben und Unterstützung brauchen.

Im **Familienzentrum** können Eltern Anliegen und Bedürfnisse besprechen und finden Unterstützung für ihre Erziehungsaufgabe und ihre Lebensplanung. Die Kinder profitieren davon, denn Eltern sind die ersten Experten ihrer Kinder und nur starke Eltern können ihre Kinder ausreichend fördern.

Das **Familienzentrum St. Magnus** beschreitet einen innovativen Weg und reagiert zukunftsweisend auf den gesellschaftlichen Wandel. Es hat ein Netzwerk und reichhaltige Kooperationen vor Ort geschaffen, die eine gute Unterstützung von Kindern und ihren Familien ermöglichen.

Mit der vorliegenden Konzeption stellt das **Familienzentrum St. Magnus** seine Zielsetzung und pädagogische Arbeit vor.



Dr. Wolfgang Hell
1. Bürgermeister

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zum Träger

Die Stadt Marktoberdorf unterhält als öffentlicher Träger 16 Kindertageseinrichtungen. Insgesamt stehen derzeit ca. 1000 Betreuungsplätze für Kinder zwischen drei Monaten und 11 Jahren zur Verfügung. Unser Angebot reicht von der Kinderkrippe über die klassischen, eingruppigen Landkindergärten in den Ortsteilen mit Vormittagsbetreuung, dem naturnahen Waldkindergarten bis hin zu mehrgruppigen Kindergärten, die eine Betreuung über Mittag beziehungsweise ganztags einschließen, sowie der Betreuung von Schulkindern der Grundschulen. Die Kindertagesstätte St. Magnus hat sich zum Familienzentrum entwickelt und unterstützt Familien vielfältig in ihrer Erziehungsarbeit.

Unsere Kinderkrippen bieten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder bis drei Jahre. Das Angebot der Kindergärten richtet sich überwiegend an Kinder im Alter von 2 Jahren und 8 Monaten bis zur Einschulung. In den Sommerferien bieten wir eine einrichtungsübergreifende Ferienbetreuung für die Kinder an. Für Schulkinder der Grundschulen bestehen hortähnliche Schulkindbetreuungen, beziehungsweise ein Kinderhort für die Betreuung im Anschluss an die Schule und in den Ferien.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind konfessionell und weltanschaulich nicht gebunden und stehen allen Kindern, unabhängig von Kultur und Religion, offen.

In den Tageseinrichtungen arbeiten ca. 100 pädagogische Fachkräfte, deren oberstes Ziel das Wohl des Kindes sowie eine Förderung nach dem Bildungs- und Erziehungsauftrags des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) ist. Darüber hinaus leistet an jeder Einrichtung ein/e Auszubildende/r für den Beruf des Erziehers beziehungsweise der Erzieherin ein

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Jahrespraktikum (SPS I + II oder Berufspraktikum). Den Fachkräften steht ein umfangreiches Fortbildungsangebot zur Verfügung, damit die Qualität der Arbeit in einem ständigen Entwicklungs- und Anpassungsprozess auf höchstem Niveau gesichert wird.

Für uns ist eine intensive und individuell partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, in der das Kind im Mittelpunkt steht, von großer Bedeutung. Neben der Förderung der Kinder sieht die Stadt Marktoberdorf ein modernes und flexibles Kinderbetreuungssystem als einen sehr wichtigen Standortfaktor für das Leben junger Familien in unserer Stadt. Die Attraktivität als Lebensort für Familien soll dadurch erhöht, die Lebensbedingungen für Familien verbessert und gleichzeitig ein familienfreundliches Klima geschaffen werden. Unser Ziel ist dabei, dass jungen Familien die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Marktoberdorf ermöglicht wird und dass den Bedürfnissen der Familie Rechnung getragen wird.

Ebenso arbeiten wir vertrauensvoll mit anderen Institutionen wie Grundschulen, Frühförderstellen, Beratungsdiensten und weiteren Fachdiensten zusammen.

Der Stadt Marktoberdorf als Träger von 16 Kindertageseinrichtungen ist es sehr wichtig, die Vernetzung aller Einrichtungen zu fördern. Durch regelmäßige Leitungskonferenzen werden aktuelle Themen gemeinsam mit dem Träger und den Einrichtungen besprochen, sowie Neuigkeiten und wichtige Informationen untereinander ausgetauscht. Dadurch profitieren zum einen die Einrichtungen, indem sie voneinander lernen und einen kollegialen Austausch pflegen und zum anderen der Träger, der dadurch den Zusammenhalt der Einrichtungen fördert.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

1.2. Informationen zur Einrichtung

Der Kindergarten St. Magnus wurde 1961 im neubesiedelten Marktoberdorfer Norden gebaut. 2005 entstand das Familienzentrum. Familienzentren sind erweiterte Kindertageseinrichtungen, die neben der regelmäßigen Kinderbetreuung zusätzlich Angebote für Eltern, Familien und Beratung anbieten. Es gibt ein „Mehr an Möglichkeiten“ im Vergleich zu herkömmlichen Kindertageseinrichtungen. Die Familie rückt in den Mittelpunkt – ins Zentrum.

Im September 2018 wurde das neu errichtete Familienzentrum eröffnet. Auf zwei Stockwerken und einem großen Garten können sich die Kinder frei entfalten und sich nach ihren Bedürfnissen und Interessen individuell weiterentwickeln.

Im Familienzentrum werden 115 Kinder im Alter von 1,6 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Für 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bietet das Familienzentrum Integrationsplätze an.

Der Norden der Stadt Markoberdorf stellt unser Haupteinzugsgebiet dar.

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach den mehrheitlichen Buchungs- und Bedarfszeiten der Eltern und können sich bei entsprechender Nachfrage der Eltern ändern.

Das Familienzentrum hat von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr und freitags von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Schließzeiten werden zeitnah bekannt gegeben.

Während der Schließzeit in den Sommerferien wird eine zentrale Ferienbetreuung für alle Kindergartenkinder angeboten.

Das Familienzentrum St. Magnus arbeitet nach dem offenen Konzept. Mit klaren Regeln und Strukturen können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen und Interessen im Haus frei entfalten. In unserem Kindergarten werden die

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Kinder, die neu in unsere Einrichtung kommen von der jeweiligen Bezugserzieher/in sanft eingewöhnt und später in das offene Haus begleitet. Die Krippenkinder finden in den Krippenräumen im Erdgeschoss ihren Bereich. Auch sie werden intensiv in den Kindergarten übergeleitet und begleitet.

Unser Team besteht aus 20 pädagogischen Fachkräften. Unter anderem ist eine Fachkraft Heilpädagogin, drei Fachkräfte sind ausgebildete Elternbegleiter/innen, eine Fachkraft ist zusätzlich Werkstattpädagogin und zwei Fachkräfte haben sich im Fachbereich Psychomotorik weitergebildet. Dazukommen eine weiterqualifizierte Fachkraft im Fachgebiet Forschen, KiGa-Plus und Asyl. Praktikanten der Kinderpflegeschule, sowie der FOS und Individualhelfer bereichern unser Team. Unterstützt werden wir von einer Fachberatung in der Integrationsarbeit und dem Early Excellence-Ansatz.

1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Familienzentrum St. Magnus befindet sich im nördlichen Stadtteil von Marktoberdorf. Unsere Einrichtung wird von Kindern aus dem gesamten Stadtgebiet Marktoberdorf, hauptsächlich aber aus dem Norden besucht.

Verschiedene Nationalitäten, Kulturen, Schichten und Religionen prägen die Vielfalt der Kinder mit ihren Familien im Familienzentrum St. Magnus. Die langen Öffnungszeiten ermöglichen eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Rechtsgrundlagen sind in den nachfolgenden Gesetzen geregelt:

- In der Internationalen Kinderrechtskonvention (UN-KRK) und Internationalen Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- Im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII in Verbindung mit dem SGB XII und SGB XI: Das Recht auf Eingliederungshilfe.
-
- Im BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) und AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz).

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der BEP. Die Umsetzung des BEP gestalten wir nach dem in England entwickelten und erprobten Bildungskonzept Early Excellence (EEC). Dieses Konzept geht von der Grundannahme aus, dass jedes Kind nur dann exzellent gefördert werden kann, wenn deren Eltern in den Bildungs- und Entwicklungsprozess partnerschaftlich einbezogen und Entwicklungsmöglichkeiten für die ganze Familie geboten werden. EEC ist kein Konzept der Eliteförderung. Vielmehr versucht es, Bildungsbenachteiligungen abzubauen, um allen Kindern die gleichen Chancen beim Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

Die Leitlinien des Early Excellence Konzeptes beinhalten:

Jedes Kind ist exzellent: aktiv, kreativ, selbstbewusst, kontaktfreudig, kompetent, neugierig, forschend und einzigartig.

Jedes Kind zeichnet sich durch eine individuelle Persönlichkeit mit einmaligen Eigenschaften aus und unterscheidet sich somit von anderen Kindern. Die kindliche Entwicklung verläuft daher vielschichtig und unterschiedlich.

So steht im Zentrum der pädagogischen Arbeit das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen.

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Als erster Erzieher werden die Eltern als Experten ihrer Kinder im Alltag anerkannt. In dieser Rolle sollen sie in die pädagogische Arbeit der Fachkräfte miteinbezogen werden. Die Kinder

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

sollen in ihrer Entwicklung von ihren Eltern und den pädagogischen Fachkräften sensibel unterstützt werden.

Basis unserer Arbeit ist der ressourcenorientierte Blick auf das Kind und seine Familie. Die Fähigkeiten und Kompetenzen von Kind und Eltern weisen den Weg.

Die Kita öffnet sich nach außen und vernetzt sich mit unterschiedlichen Kooperationspartner/innen und Institutionen zum Wohle der Kinder und Familien. Das Familienzentrum soll ein Ort für gemeinsames Erleben, für Begegnungen von Eltern untereinander sein und stellt familienunterstützende Angebote zur Verfügung.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Vier Ansätze prägen unser Verständnis von Bildung, wobei wir Bildung nicht nur auf die Kinder beziehen, sondern auch auf die Eltern bzw. Familien.

2.2.1. Early Excellence-Ansatz (EEC)

Handlungsleitend ist für uns der EEC-Ansatz, der seinen Schwerpunkt in der Frühpädagogik, sowie in der integrierten Familienarbeit hat.

Kinder und Familien sollen möglichst früh im Sinne von Bildungsgerechtigkeit erreicht werden und wo nötig soll passgenaue Unterstützung angeboten werden. Dies geschieht, indem das ganze System des Kindes in den Blick genommen wird und sich aus diesem Grund auf die ganze Familie ausrichtet. Die Begleitung und Unterstützung der Familie spielt eine ebenso große Rolle, wie die hohe Qualität in der direkten pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

Der EEC-Ansatz hebt darüber hinaus auf den positiven Blick ab. „Die Potentiale der Kinder und ihrer Familien werden mit einbezogen und das Handeln an eben diesen ausgerichtet. Dabei spielt die Partizipation aller Beteiligten eine zentrale Rolle, ...“. (Margy Walley)

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

2.2.2. Sozialökologischer Ansatz

Der sozialökologische Ansatz hebt auf eine ganzheitliche Sicht ab, bei der die Entwicklung des Kindes als Einbettung in verschiedene, sich bedingende Systeme betrachtet wird. Sie bilden die Lebenswelt des Kindes und prägen seine späteren Einstellungen, Verhaltensweisen sowie Bildungs- und Lebenslauf.

2.2.3. Empowerment-Ansatz

Der Empowerment-Ansatz verfolgt das Ziel, Menschen das Rüstzeug für ein eigenverantwortliches Lebensmanagement zu geben und ihnen Möglichkeitsräume aufzuschließen, in denen sie sich die Erfahrung der eigenen Stärke aneignen und Muster solidarischer Vernetzung erobern können.

2.2.4 Inklusion

„Inklusion ermöglicht und unterstützt das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, d.h. ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität und Leistungsprinzipien, sowie anderer aus den Normen fallenden Schwierigkeiten und Fähigkeiten.“

Kinder und deren Familie unterschiedlicher Kultur, Herkunft und Entwicklung lernen von- und miteinander und es entsteht ein natürlicher Umgang, sowie eine Normalität im gemeinsamen Handeln. So findet jeder einen Platz in der Gemeinschaft und die Sensibilität für einander wird geweckt und Verständnis und Toleranz entwickeln sich.

Der Respekt, die Achtung und Akzeptanz voneinander ist ein weiterer Grundsatz der pädagogischen Arbeit im Familienzentrum. Unser Alltag ist so gestaltet, dass jeder daran gleichberechtigt und den Bedürfnissen entsprechend teilnehmen kann. Jeder soll ein Teil des Ganzen sein. Individuelle Stärken und Schwächen sollen nicht nur akzeptiert werden, sondern die Möglichkeit bieten sich in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt zu erfahren, sich gegenseitig annehmen und wechselseitig voneinander zu lernen. Fünf Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden hierbei durch Integrationsfachkräfte hierbei intensiv unterstützt.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus**2.3. Unsere pädagogische Haltung...**

...orientiert sich am „Ethischen Code“ und den „Pädagogischen Strategien“ aus dem EEC-Ansatz.

Der „Ethische Code“ ist die Basis für den Umgang miteinander. Folgende Grundsätze sind für uns handlungsleitend:

- Es besteht eine positive Grundeinstellung gegenüber Kindern, Eltern, Familien und Mitarbeiterinnen.
- Vertrauen wird gezeigt und Antworten werden ernst genommen.
- Der Schwerpunkt wird auf Fragen gelegt, die die Betroffenen selber stellen.
- Informationen und Daten sind für alle verständlich und werden allen Beteiligten zur Verfügung gestellt.
- Es geht darum Resultate zu erreichen, welche die Praxis Zuhause und in der Kita verbessern.

Die „Pädagogischen Strategien“ drücken die Rolle der am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Personen aus:

Die pädagogischen Fachkräfte sind ...

- Beobachter/Innen:
Sie warten und beobachten in respektvoller Distanz und ihre Interventionen sind sanft.
- Lernende:
Sie sind offen und lernen die Erfahrungswelt des Kindes kennen.
- Beziehungsgestalter/Innen:
Die Kinder werden durch Mimik bestätigt und erhalten Zuwendung durch physische Nähe.
- Motivator/Innen:
Sie ermutigen das Kind zu wählen und selbst zu entscheiden.
- Unterstütze/Innen:
Sie unterstützen das Kind angemessene Risiken einzugehen.
- Begleiter/Innen:
Sie ermutigen das Kind etwas zu tun, was den Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist und begleiten das Kind bei seinen Entdeckungen und Experimenten.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- **Wissende:**
Ihnen ist klar, dass die Haltung und die Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflusst.
- **Lernpartner:**
Der Erwachsene zeigt dem Kind, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.

Die pädagogischen Strategien sind gleichzeitig Handwerkszeug für das pädagogische Fachpersonal. Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Strategien unterstützt und sichert einen respektvollen Umgang in der Einrichtung.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Kinder und Eltern kommen in das Familienzentrum und ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Wir legen Wert auf eine sanfte Eingewöhnung. Kinder sollen während der Eingewöhnungszeit feste Wurzeln in unserem Haus bekommen, damit sie sich später individuell und gefestigt entwickeln können. Die Eingewöhnungszeit wird mit jeder Familien individuell festgelegt und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Hierbei sind die Eltern die Experten ihrer Kinder. Beziehungsaufbau benötigt Zeit, welche wir uns gemeinsam zum Wohl aller Beteiligten nehmen.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Krippenkinder

Übergänge aller Art sind mit hohen emotionalen Anforderungen für Kinder, wie auch für die Eltern verbunden, weshalb es wichtig ist, sie so positiv wie

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

nur möglich zu gestalten. Für die Kinder und Eltern ist der Übergang von der Krippe in den Kindergarten der zweite Übergang, den sie bewältigen.

Ein großer Unterschied zwischen Kinderkrippe und Kindergarten ist, dass im Kindergarten eine höhere Betreuungsanzahl der Kinder auf jede pädagogische Fachkraft trifft.

Die ehemaligen Krippenkinder bekommen viele neue Eindrücke, vor allem auch durch die weiteren Räume, die sie erst einmal erkunden müssen. Deshalb verbringen die neuen Kindergartenkinder ihre erste Zeit in der Nähe ihrer Bezugserzieher/in, die ihnen Halt und Geborgenheit geben soll. Erst wenn die Kinder Wurzeln gefasst haben, können sie ins Haus „ausschwärmen“.

Im zweiten Halbjahr des Kindergartenjahres beginnt die Eingewöhnungszeit der künftigen Kindergartenkinder. Sie besuchen mit einer Krippenerzieherin regelmäßig die Räumlichkeiten des Kindergartens. Dort erkunden sie die neue Umgebung, entdecken neue Spielmaterialien, lernen das Fachpersonal vom Kindergarten näher kennen und entwickeln oft schon neue Freundschaften.

Sie haben ebenso die Möglichkeit ihr Frühstück und das Mittagessen mit den Kindergartenkindern gemeinsam einzunehmen, um bereits ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und die neue, etwas geänderte Struktur zu verinnerlichen.

In unserem „Dorf“ haben die Kinder die Möglichkeit sich zurück zu ziehen. Eingerichtet ist dieser Raum mit Dingen, die an das alltägliche Leben, welches Kinder von zu Hause kennen, erinnern. Eine Puppenküche, in der bekannte Handlungsabläufe von Mama nachgespielt werden können grenzt an das „Büro“, in dem Papa vielleicht arbeitet. Im Kaufladen könne viele Dinge gekauft und im Einkaufswagen nach „Hause“ gebracht werden. Ein Sofa lädt zum Kuscheln und beobachten ein. Die geschaffene, lebensnahe Atmosphäre soll den Übergang zusätzlich erleichtern und wird von den „neuen“ Kindern sehr gerne und intensiv genutzt.

In der Übergangsphase wird jedes Kind kontinuierlich durch eine feste Bezugsperson begleitet. Dies gibt den Kindern Halt und Sicherheit.

3.3. Der Übergang in die Schule / den Hort – Vorbereitung und Abschied

Die Kinder sind in der Regel hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt als Schulkind einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt in ihrem Leben ein Schritt, der auch Unsicherheit mit sich bringt. Die Kinder und die Eltern benötigen in dieser Zeit Sicherheit. Durch Angebote in unserem MINT –Raum, spezielle Vorschulangebote, Elternabende und Entwicklungsgespräche und vor allem durch unseren gelebten Alltag im Haus bereiten wir die Kinder auf die Schule vor. Dabei sind uns drei Kompetenzen, die die Kinder erlernen sollen, besonders wichtig und stehen in unserer täglichen Arbeit mit an oberster Stelle: Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidaritätsfähigkeit.

Mit der Grundschule Adalbert-Stifter finden regelmäßige Kooperationstreffen statt. Bei diesen Treffen besuchen die Vorschulkinder eine Schulklasse und nehmen an einer Schulstunde teil. Ein stetiger Austausch mit der beauftragten Kooperationslehrerin und der Kooperationsfachkraft unserer Einrichtung ist wichtiger Bestandteil beim Übergang.

Zum Übergang in den Hort finden sogenannte Besuchstage/Schnuppertage der Vorschulkinder bei den Hortkindern, sowie ein „Tag der offenen Tür“ statt.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Aber es sind nie die reinen Fakten, die Kinder interessieren, sondern Kontext, Geschichten und Zusammenhänge um sie herum. Auch wie Kinder Räume wahrnehmen, welche Anregungen wir ihnen bieten, hat maßgeblichen Einfluss auf ihr Lernen. Wir beobachten die Kinder in der freien Bildungszeit um herauszufinden, was die Kinder in den verschiedenen Funktionsräumen gerade interessiert und stellen dann entsprechendes Material zu Verfügung.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Griß di: In der Bringzeit am Morgen werden alle Eltern und Kinder von einer Fachkraft im Eingangsbereich begrüßt. Diese nimmt Informationen rund um das Kind an und pflegt die Anwesenheits- und Mittagsessensliste. Während der Abholzeit werden sie von einer Fachkraft auch wieder verabschiedet.

Morgentreff: Alle Kinder versammeln sich hierfür jeden Morgen für ca. eine Viertelstunde im Flur. Der Morgentreff dient den Kindern dazu, sich über die Angebote des Tages, die Öffnung der Räume zu informieren und sich einen Überblick zu verschaffen, welche Kinder und Erzieher anwesend sind. Dieser Treff ist ein alltägliches Ritual und vermittelt den Kindern Sicherheit.

Freispiel: Die Freispielzeit nimmt im pädagogischen Alltag einen hohen Stellenwert ein. Von großer Bedeutung ist während dieser Zeit die Selbstbestimmung der Kinder. Die Kinder entscheiden innerhalb ihrer Möglichkeiten selbst, innerhalb ihrer Möglichkeiten, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen. Eine anregende Umgebung und die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien sowie das Beobachten und das Impulsgeben der pädagogischen Fachkraft prägen die Freispielzeit. Verschiedene Fähigkeiten, wie Konzentration, Ausdauer, Körperbeherrschung, Selbstständigkeit, Sozialverhalten und Vieles mehr werden während dieser Zeit geübt, erlernt und vertieft. Die pädagogische Fachkraft ist während dieser Zeit besonders gefordert. Sie fühlt sich in die Kinder ein und unterstützt sie in ihren Vorhaben. Sie beobachtet die Kinder, gibt neue Impulse und interveniert sanft.

Während der Freispielzeit dürfen sich die Kinder im Kindergarten in den Funktionsräumen frei bewegen und beschäftigen. Die Räume öffnen für die Kinder mit der Anwesenheit der zuständigen verantwortlichen Fachkraft. Nur dann ist der Raum zum Spielen geöffnet. Die Kinder werden immer von Fachkräften in den Räumen begleitet. Es gibt keine begrenzte Anzahl der Kinder in den verschiedenen Räumen.

In der Krippengruppe bedeutet Freispiel, dass die Kinder ihr Spielmaterial, den Ort und den Spielpartner selbst wählen können. Auch die Dauer eines Spiels wird von ihnen weitgehend selbst bestimmt.

Im Krippenalter lassen sich verschiedene Spielformen unterscheiden. Das sog. Funktionsspiel (das Funktionieren einer Handlung wird spielerisch erforscht), das Konstruktionsspiel (das Kind benutzt Material, um ein Ergebnis zu formen, zu kreieren), das Symbolspiel (das Kind nimmt Gegenstände und funktioniert diese um, z.B. wird ein Bauklotz als Telefon benutzt) und das Rollenspiel (das Kind ahmt Lebenssituationen beispielsweise in der Puppenküche nach).

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Die päd. Fachkräfte beobachten die Verhaltensmuster/Schemas der Kinder genau und entwickeln daraus gezielte Angebote, welche direkt auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt sind.

Auch die Krippenkinder dürfen sich in der Freispielzeit in den Krippenräumen frei bewegen und alle Räume nutzen.

Freie Brotzeit: Das Bistro bietet den Kindergartenkindern die Möglichkeit, sich zwischen 7.00 Uhr und 10.30 Uhr an einem reichhaltigen, gesunden Buffet zu bedienen und gemeinsam mit Freunden zu frühstücken. Zur Auswahl stehen Brot, Butter, Käse, Wurst, verschiedene Aufstriche, Zopf, Müsli, Tee. Wasser steht ihnen ganztags frei zur Verfügung. Nach dem Essen sorgen die Kinder selbständig für einen sauberen Platz und räumen ihr benutztes Geschirr ab. Begleitet werden sie dabei ständig von mindestens einer pädagogischen Fachkraft.

Die Krippenkinder gehen gemeinsam mit dem päd. Fachkräften zur Brotzeit. Hierbei wird auf Selbstständigkeit und Selbstbestimmung großen Wert gelegt. Jedes Kind darf sich am Buffet gemeinsam mit einer Fachkraft aussuchen, was es Essen möchte, dann wird es beispielsweise beim Bestreichen eines Brotes, beim Einfüllen von Getränken, usw. begleitet.

Bezugsgruppentreff: Jede pädagogische Fachkraft hat feste Bezugskinder. Einmal täglich treffen sich die Kindergartenkinder mit ihren Bezugserzieherinnen zum Bezugsgruppentreff. Immer zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Die Gruppen sind altershomogen, damit auf den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder in verschiedenen Angeboten eingegangen werden kann. Diese Treffen und somit auch die Angebote werden bedürfnis- und situationorientiert gestaltet. Im Vordergrund stehen Gesprächsrunden. Die Kinder dürfen erzählen, was sie gerade bewegt. Die anderen Gruppenmitglieder hören zu. Dies ist eine ganz besondere und intensive Zeit im Tagesablauf und wird von den Kindern und Fachkräften sehr geschätzt und als besonders wertvoll eingestuft.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Der Bezugstreff bietet den Kindern:

- Gemeinschaftsgefühl erleben
- Intensive Zeit
- Sicherheit
- Gelegenheit im Mittelpunkt zu stehen
- Soz. Kompetenz in der Kleingruppe üben
- Spaß
- Gemeinsames Lachen
- Orientierung
- Rituale
- Zugehörigkeit
- Intensive Zeit mit der Bezugserzieherin verbringen
- Zusammen sein

In der Krippengruppe treffen sich die Kinder einmal tägliche zum sogenannten **Mittagskreis**.

Für diese Treffen auf dem runden Teppich holt sich jedes Kind einen eigenen Stuhl oder ein Sitzpolster. Der Kreis ist eine wichtige Zeit im Tagesablauf der Krippe. Hier sehen sich alle Kinder bewusst gegenseitig und erleben die Gemeinschaft in der Gruppe. Sprachliche, kognitive und soziale Fähigkeiten, sowie das Gruppenzugehörigkeitsgefühl werden hierbei gefördert. Durch täglich wiederkehrende Rituale und Bestandteile erleben die Kinder im Mittagskreis Orientierung und Sicherheit. Kinder im Krippenalter lieben Wiederholungen der bekannten Lieder, Reime und Fingerspiele und sie können sich dadurch die Lerninhalte besser einprägen. Trotzdem wird der Kreis abwechslungsreich gestaltet und die Kinder werden aktiv mit einbezogen.

Interessensangebote: Wir bieten den Kindern verschiedene Angebote an, an denen sie nach Interesse teilnehmen können. Dies sind beispielsweise Kreativangebote, Spaziergänge, Exkursionen, Naturerfahrungen, Experimente, Bewegungsangebote, Bilderbuchbetrachtungen, Körperwahrnehmungsangebote, Musik, Kochen, Theaterspielen und Vieles mehr.

Ein großer Aushang im Eingangsbereich symbolisiert das „Top des Tages“ für die Kindern und Eltern. Im Morgenkreis wird das Angebot mit seinem Ablauf des Angebotes für die Kinder nochmals transparent gemacht. Die Angebote laufen immer über eine Woche, so dass jedes Kind die Gelegenheit hat an einem Angebot teilzunehmen.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Fest im Jahresablauf installiert sind Angebote wie Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Klettern oder Waldtage, zu denen die Eltern in Absprache mit ihren Kindern diese anmelden müssen.

Auch für Eltern finden Interessensangebote im Familienzentrum statt, wie z.B. Nationenkochen, After Work Party, usw. Wir organisieren auch Angebote „von Eltern für Eltern“. Hierbei können die Eltern auch andere Familien an ihren Interessen und Fähigkeiten teilhaben lassen.

Die Angebote variieren im Kindergarten und der Krippe. Wir versuchen, so wie es der Altersunterschied zulässt, Vieles gemeinsam zu erleben.

Das individuelle Bildungsangebot: ausgerichtet auf das Alter und den Entwicklungsstand, sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden individuelle Bildungsangebote für jedes Kind im Vorschulalter gestaltet. Wir bieten den Kindern im Haus verschiedene Aktionsplätze mit verschiedenen Interessensgebieten und Fördermöglichkeiten an, wie z.B. ein Sensobad, eine Kugelbahn, einen Bodenspiegel, ...

Mittagessen: Das warme Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Die Kinder müssen hierzu angemeldet werden und separat bezahlen.

In drei festen Gruppen nehmen die Kinder das Mittagessen ein. Eine päd. Fachkraft, die für die Küche und das Bistro fest eingesetzt ist teilt an die Kinder das warme Essen aus.

Die Gruppen werden von päd. Fachkräften betreut und begleitet. Sie unterstützen die Kinder während der Essenszeit in all ihren Belangen. Es wird dennoch auf Selbstständigkeit und Selbstbestimmung während der Essenszeit hohen Wert gelegt.

Der Ablauf des Mittagessens ist von festen Ritualen geprägt. Die Kinder helfen beim Decken der Tische, beten gemeinsam und räumen und säubern ihren Essensplatz.


Mittagsruhe: Die Kinder haben die Möglichkeit nach dem Mittagessen zu schlafen, bzw. zu ruhen. Gerade bei den jüngeren Kindern ist dies eine wertvolle Zeit am Tag. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und eigene Bettwäsche. Seine individuellen Schlafutensilien darf jedes Kind von zu Hause mitbringen. Eine päd. Fachkraft begleitet die Schlafenszeit. Zum Einschlafen liest diese eine kurze Geschichte oder es

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

ertönt eine Geschichte oder Lieder aus der Musikbox. Die Ruhezeit hat einen Umfang von circa 1 Stunde bis 1.5 Stunden. Danach werden die Kinder wieder von der Fachkraft sanft geweckt.

Sauberkeitserziehung: Eine große Rolle im Krippenalltag spielen die pflegerischen Maßnahmen, das schließt das Wickeln sowie die Sauberkeitserziehung und Hygiene mit ein. Wir wickeln jedes Kind in unserem Bad, wo sich zwei Wickelplätze befinden. Zu einem Wickelplatz führt eine gesicherte Treppe mit Tür, damit die Kinder selbstständig und sicher zum Wickelplatz hochsteigen können. Jedes Kind hat direkt unter dem Wickelplatz eine eigene Schublade, in der sich die Windel, Feuchttücher, Cremes und Wechselwäsche befinden. Wir schenken jedem Kind einmal Tag nach Bedarf und Möglichkeit viel Zeit und Aufmerksamkeit beim Wickeln. Es ist ein großer Vertrauensbeweis seitens des Kindes und der Eltern uns gegenüber und wir respektieren diesen. Möchte ein Kind lieber von einer anderen Kollegin gewickelt werden, so respektieren wir auch diesen Wunsch. Wir möchten die Wickelzeit so angenehm wie möglich für jedes Kind gestalten, sodass es einen positiven, gesunden Bezug zu seinem Körper und dessen Pflege bekommt. Beim Wickeln ist auch Zeit für kleine Spiele, Reime und jegliche Art von angemessener verbaler Begleitung. Die Kinder genießen diese Zeit sehr.

Etwa zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr beginnen die meisten Kinder das Interesse für die Toilette zu entwickeln. Den Zeitpunkt des Sauberwerdens kann nicht erzwungen werden. Die körperlichen und entwicklungspsychologischen Voraussetzungen müssen gegeben sein. Wir unterstützen die Kinder, wenn sie von selbst Interesse für unsere kleinen Toiletten im Bad zeigen. Von größter Wichtigkeit ist dabei, dass die in Kooperation mit den Eltern geschieht. Nur so kann der Toilettengang funktionieren. Wir achten auf Hygiene und Sauberkeit und zeigen deshalb den Kindern das richtige Händewaschen nach dem Wickeln, dem Toilettengang, dem Spielen im Garten oder vor dem Essen.

		Stand: 09/2020 ST-KIGA-012
Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus		

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Wir arbeiten in einem offenen Konzept. Unsere Räume sind in Funktionsräume unterteilt. So gibt es ein

- Dorf: Rückzugsraum mit Dingen des alltäglichen Lebens, wie Puppenküche, Büro, Sofa, Kaufladen, Verkleidungsecke, Schminktisch
- Bauzimmer: Lego, Kapplasteine, Tiere, Fahrzeuge, Rampen, Alltagsmaterialien, wie z.B. Pappbecher, Klorollen, ...
- Lesezimmer: Sofa, Bücher, Zeitschriften, Hörspiele, sprachanregende Materialien, wie beispielsweise Wimmelposter, ...
- Atelier: verschiedenste Materialien um kreativ zu werden – Farben, Papier, Staffelei, Schere, Kleber, Alltagsmaterialien, ...
- Werkstatt: Werkbänke, Sägen, Hammer, Nägel, Holz, ...
- MINT: Experimentierschrank, Leuchttisch, Experimentiertablets, verschiedene Materialien zum Experimentieren, Zahlen, Buchstaben, ...
- Ruheraum: Polster, Lichter, Wassersäule, Hörspiele, Decken, Kissen, ...
- Tischspielraum: Brettspiele, TipToi, Puzzle, ...
- Turnraum: verschiedene Turnutensilien, ...
- Bistro: Buffet, Wasserspender
- Garten: Klettergerüst, Verstecke, Fußballtore, Fahrzeuge, Sandkasten, Schaukel, ...
- Flur: wechselnde Materialangebote, z.B. Bauernhof, Playmobil, ...
- Krippenräume: die Krippenkinder haben ihren geschützten Raum, dürfen jedoch ab 3 Jahren in Begleitung mit einer päd. Fachkraft die Räume im Kindergarten bespielen.
- Der Garten, das Bistro und der Turnraum wird von Kindergartenkindern und Krippenkindern generell gemeinsam genutzt.

In den Räumen werden passend zum Raumkonzept für die Kinder Material bereitgestellt, die ihren Interessen, ihrem Altern und ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Durch intensive Beobachtungen wird von den Fachkräften herausgefunden, was die Kinder in den Räumen gerade interessiert, mit welchen Materialien sie den Kindern neue Impulse setzen können. Daher verändert sich die Raumgestaltung und vor allem deren Ausstattung kontinuierlich.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Als Kindertageseinrichtung stehen wir in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen.

4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder).

Partizipation bedeutet für uns:

- meine Meinung äußern dürfen und können
- alle werden gehört
- Mitbestimmung
- Miteinander spielen, lernen, leben,...
- Selbst aussuchen
- Meinungen akzeptieren
- Regeln sind verhandelbar
- Interaktion mit Kindern und Fachpersonal
- Meinung der Kinder ernst nehmen
- mit dabei sein

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Wir führen regelmäßige Beobachtungen bei jedem einzelnen Kind durch. Verschiedene Beobachtungsbögen helfen uns dabei, den Entwicklungsstand des Kindes einzuschätzen und Entwicklungsschritte festzuhalten und weiter zu verfolgen. So kommen die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik zum Einsatz.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Die Beobachtungen nach dem Early-Excellence-Ansatz sind aufgebaut auf die Beobachtung von sogenannten Schemas, die in Kurzbeobachtungen bei jedem Kind wahrgenommen und notiert, ausgewertet und als individuelles Angebot bestätigt werden.

Das Portfolio - jedes Kind bekommt seinen Portfolio-Ordner, in dem Bildungs- und Lernprozesse dokumentiert und aufbewahrt werden.

Wochenrückblicke aus allen Funktionsräumen und den Bezugstreffs machen die tägliche pädagogische Arbeit transparent.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Alle Kinder lernen im Tun - Erwachsene sind ihnen dabei ihr größtes Vorbild. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder bei allen sie betreffenden Angelegenheiten in Entscheidungen und in deren Umsetzung eingebunden sind. Kinder lernen in jeder Situation, beim Anziehen, beim Anschauen, beim Zuhören, beim Anfassen. Daher bieten wir ihnen möglichst vielfältige Bildungserfahrungen. Dies geschieht zum einen in der freien Bildungszeit (Freispielzeit), im Bezugsgruppentreff oder auch dem individuellen Angebot.

Die freie Bildungszeit ist für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Spielen als kindliches Grundbedürfnis fördert die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige Weise. Sie erleben darüber Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit und probieren immer mehr Neues aus. Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Es ist immer und überall möglich und ganzheitlich, da alle Sinne beteiligt sind. Durch das Spiel kommen die Kinder zudem in Kontakt mit anderen Kindern, sie entwickeln Phantasie und Kreativität und suchen auf unterschiedlichen Wegen nach Lösungen und lernen dadurch Kompromissbereitschaft.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Im Bezugsgruppentreff ist die gemeinsame, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den Kindern zu einem bestimmten Thema mit Hilfe der kompletten pädagogischen Methodenvielfalt und unter Einsatz aller Sinne essentiell. Alle Kinder können sich gleichberechtigt einbringen. Sie erleben, etwas gemeinsam zu schaffen, wenn jeder als Individuum (eigenständige Persönlichkeit) seinen Teil beisteuert.

Das individuelle Angebot richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die an Hand eines speziell ausgerichteten Beobachtungsverfahrens nach EEC gewonnen werden. Das Kind steht im Mittelpunkt, wird

geschätzt und mit seinen Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen. Das Angebot wird von der jeweiligen Bezugserzieherin/Bezugserzieher geplant und durchgeführt. Für das Kind soll das Angebot etwas „Besonderes“ sein.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Unsere Ziele:

- Mit vorfindlicher Religiosität der unterschiedlichen Religionen umgehen können
- Sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein und Orientierungspunkte für sich entdecken

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben
- Sensibel sein für Sinn stiftende, ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge

Unsere Umsetzung in der Praxis:

- Religiöse Feste feiern (Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Zuckerfest)
- Besuch der christlichen Kirche und der Moschee
- Tischgebete, religiöse Lieder, Geschichten und Bilderbücher

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als Schlüssel zu sozialem Handeln.

Unsere Ziele:

- Emotionales Verständnis von sich selbst entwickeln
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen wahrnehmen und erkennen
- Verständnis und Rücksichtnahme für und auf andere entwickeln
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit erlernen
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte vertreten

Unsere Umsetzung in der Praxis:

- in gemeinsamen Gesprächen Konfliktlösungen finden, Gefühle ausdrücken
- Einsatz von Gefühlskarten
- Interessensgruppen anbieten
- KiGa-Plus

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – es ist in seiner Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Sprache ist in vielerlei Hinsicht von zentraler Bedeutung. Alles Erleben, alle Erfahrungen, alles Wollen und Wünsche sind mit Sprache verbunden. Sie ermöglicht es, Wissen zu erwerben, Zusammenhänge zu verstehen und sich die Welt zu erschließen. Sprache spielt in allen Bildungsbereichen des Kindes eine wichtige, zentrale Rolle.

Das Familienzentrum nimmt seit 2016 am Bundesprogramm „Sprach-Kita“ teil. Der Einrichtung steht eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung, die ausschließlich Aufgaben alltagintegrierter Sprache übernimmt.

Ein fester Bestandteil in unserer Kita ist der Vorkurs Deutsch. Kinder mit Migrationshintergrund oder erheblichen Sprachschwierigkeiten nehmen daran teil. Hierbei arbeiten Fachkräfte unserer Einrichtung mit einer Lehrkraft der Adalbert-Stifter Grundschule und einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter des Hortes St. Magnus zusammen. Durch spielerische Methoden werden der Wortschatz erweitert, die Aussprache geübt und verbessert, sowie der Satzbau gefestigt.

5.2.4. Digitale Medien

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Unsere Ziele:

- Sich durch, über und mit Medien und Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) bilden

Unsere Umsetzung in der Praxis:

- Mediennutzung zeitlich limitieren, in viele pädagogische Angebote einbetten
- IuK-Geräte entdecken (Fußgängerampel, Haushaltsgeräte, TipToy)
- Kinotag
- Digitaler Bildschirm im Eingangsbereich
- Musikbox
- Medien aktiv produzieren (Lieder und Geschichten aufnehmen)
- Videos von und mit Kindern aufnehmen
- eigen produziertes Hörspiel

5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zutreten im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit.

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche Entwicklung aus.

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

Unsere Ziele:

- Pränumerischen Bereich erfahren und Grundlagen erkennen
- Numerischen Bereich erfahren und entdecken

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- Mathematische Inhalte sprachlich und symbolisch zum Ausdruck bringen
- Freude am Beobachten von Phänomenen wecken
- Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennenlernen

Unsere Umsetzung in der Praxis:

- MINT-Raum
- Experimente
- Vorgänge in der Umwelt wahrnehmen und besprechen (Bezugskreis)
- Veränderungen in der Natur beobachten (Wetter, Jahreszeiten)
- freies Forschen, beispielsweise mit wertfreien Materialien und Alltagsgegenständen

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Unsere Ziele:

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Umweltbewusstsein vermitteln
- Eigeninitiative und Beteiligung entwickeln
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis für Müllvermeidung, Mülltrennung gewinnen
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln

Unsere Umsetzung in der Praxis:

- Vorbildfunktion
- Besuche verschiedener Institutionen, z.B. Wertstoffhof, Schrottplatz, Müllverbrennung
- Durchführung von Waldtagen

5.2.7. Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Unsere Ziele:

- Bildnerisches und darstellendes Gestalten
- Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln und Kultur erleben
- Gemeinsames singen und musizieren und sich durch die Musik ausdrücken
- Musik erleben und bewusst wahrnehmen

Unsere Umsetzung in der Praxis:

- Singen und Musizieren im Alltag und an Veranstaltungen
- Klanggeschichten
- Einrichten eines Musikschrankes
- Atelier
- Ausflüge ins Künstlerhaus

5.2.8. Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport und Gesundheit

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Unsere Ziele:

- Entwicklung der Grob- und Feinmotorik
- Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Teamgeist bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Regeln verstehen und einhalten
- Konzentration auf bestimmte Bewegungsabläufe erlernen
- Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen anstoßen
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen lernen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Unterscheiden lernen zwischen Hunger und Appetit
- Esskultur und Tischmanieren aneignen
- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln

Umsetzung in die Praxis:

- Verschiedene Angebote im Bewegungsraum und Garten
- Knaxiade
- Waldwochen
- Tanzaufführungen
- Zahnprojekt
- Vollverpflegung mit Bioprodukten
- gemeinsames Essen

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern nimmt heute einen hohen Stellenwert im Alltag der Kindertageseinrichtung ein.

6.2.2. Eltern als Mitgestalter

„Jedes Kind hat das Recht, dass sich die Eltern an seiner Erziehung beteiligen und die pädagogischen Fachkräfte haben die Pflicht, die Möglichkeiten zu suchen und Wege zu finden, damit Eltern sich beteiligen können.“
(Margy Whalley)

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Eltern sind bei uns jederzeit willkommen. Wir schätzen es sehr, wenn Eltern sich für spezielle Angebote für die Kinder aktiv einbringen (z.B. Vorlesen in verschiedenen Sprachen, Kochen, Experimentieren, Basteln, ...).

Familienzentren bieten für Kinder, Eltern und Familien Angebote einer leicht zugänglichen Unterstützung und Förderung. Der Begriff Familienzentrum bezieht sich in dieser Definition auf Kindertagesstätten, die Knotenpunkte in einem Netzwerk bilden, das Kinder individuell fördert sowie Familien umfassend berät und unterstützt. Ziel ist die Zusammenführung von Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtungen mit Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien. Eltern sollen sich hierbei aktiv beteiligen können.

Kinder- und Familienzentren sind Bildungs- und Erfahrungsorte, die an nachbarschaftliche Lebenszusammenhänge anknüpfen, Selbsthilfepotentiale von Eltern aktivieren und soziale Netzwerke unterstützen und fördern.

Unsere Koordinatorin im Familienzentrum sammelt in ständigen Umfragen die Ressourcen der Familien. Aus diesen Ressourcen entstehen Angebote von Familien für Familien, wie beispielsweise Radtouren, ein Fotoworkshop, ein Ausflug mit den Inlinern und Vieles mehr.

In Abfragen werden von der Koordinatorin die Bedürfnisse der Eltern erfragt. Hieraus organisieren und veranstalten oder vermitteln wir Angebote, wie

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

beispielsweise einen Erste Hilfe Kurs, Vorträge zu verschiedenen Themen, wie z.B. mein Kind trotz, mein Kind schläft nicht, ... Dies geschieht in Kooperation mit dem Familienstützpunkt.

Unsere Ziele:

- Eltern sollen aktiv Bildungs- und Entwicklungsprozesse bei ihren Kindern unterstützen
- Partizipation von Kindern und Eltern im Sozialraum
- Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Armuts- und Gesundheitsprävention
- Orientierungshilfe für verunsicherte Eltern
- Unterstützung von Familien, die von Trennung und Scheidung betroffen sind
- Unterstützung von Familien mit Problemen aufgrund von Flucht oder Migration

Eine weitere Möglichkeit, wie sich Eltern in die Bildungsarbeit und Jahresgestaltung mit einbringen können ist die Mitwirkung im Elternbeirat.

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kindergartenjahres gewählt. Eine vielfältige und lebendige Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist für uns grundlegend. Nur so ist eine enge Zusammenarbeit zwischen uns und dem Elternhaus möglich. Der Elternbeirat hat immer ein offenes Ohr für Belange der Eltern, die er dann an die Einrichtungsleitung weitergibt oder auch anders herum. Das Planen von verschiedenen Festen im Jahreskreislauf ist fester Bestandteil der Arbeit vom Elternbeirat in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum.

6.2.3. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir bieten unseren Eltern als Familienzentrum Angebote in ganz unterschiedlichen Bereichen an:

- Austausch und Begegnung (z.B. in Elterntreffs, bei gemeinsamen Aktionen, wie Nationenkochen, Wanderungen, After-Work-Partys, Familienpicknick, Väterstammtisch, Mütterfrühstück, ...)

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- Beratung bei Erziehungs-, Ehe- sowie Familienproblemen, Schwangerschaftskonflikten oder bei Fragen der Gesundheit durch z.B. Erziehungs-/Eheberatungsstellen
- Vermittlung an spezifische Beratungsstellen (z.B. Schuldnerberatung)
- Eltern- und Familienbildung (thematische Elternabende, Mutter-Kind-Gruppen, Eltern-Kind-Kochkurse, etc.)
- Unterstützung von Eltern bei Erziehungs Kompetenzen (Elternschule/Elterntraining)
- Sprachkurse (z.B. Mama lernt Deutsch)
- arbeitsmarktorientierte Angebote (in Kooperation mit Jobcentren) verbessern
- Freizeitangebote für Eltern (z.B. Fotoworkshop, Tanz- und Fitnesskurse, Radtouren, ...)
- Gemeinsames Feiern von Festen (z.B. St. Martin, Zuckerfest, ...)

Die Teilnahme an den verschiedenen Angeboten ist immer freiwillig.

6.3. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir haben eine enge Vernetzung mit

- Grundschulen
- Familienstützpunkt Marktoberdorf
- Musikschule
- Kinderärzten
- Kirche
- Mobile Hilfen (SVE)
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Landratsamt
- Andere Kindertageseinrichtungen
- Fachdiensten: Ergotherapeuten, Logopäden
- Träger
- Soziale Einrichtungen
- Vereine
- Polizei/Feuerwehr
- PFIFF (pädagogischer Fachdienst)

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- Jugendamt
- Heinz und Heide Dürr Stiftung
- Sozialamt
- Fachakademien
- Anderen Familienzentren in ganz Deutschland

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.2. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Personalauswahl

Die Leitung sorgt in Zusammenarbeit mit dem Träger für eine qualifizierte Personalauswahl.

- Teamsitzungen

Das Fachpersonal trifft sich einmal wöchentlich für 2 Stunden zur Teamsitzung. Inhalt sind pädagogische und organisatorische Themen. Fallbesprechungen von Kindern, Weiterentwicklung und Reflexion von Abläufen im pädagogischen Alltag, Kooperation mit den Familien, Planen vom Alltag und besonderen Aktionen, Qualitätsentwicklung, Beobachtungsauswertungen, strukturelle Veränderungen.

- Mitarbeitergespräche

Einmal jährlich führt die Leitung mit jedem Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch durch. In diesem Gespräch wird die Arbeit reflektiert, Ziele gemeinsam vereinbart und der Fortbildungsbedarf besprochen. Das Mitarbeitergespräch ist dann auch die Grundlage für die leistungsorientierte Bewertung.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

- Fort-und Weiterbildungen

Sind für uns selbstverständlich. Wir nutzen diese Maßnahmen meist als komplettes Team. Den einzelnen Teammitgliedern ist es aber auch möglich, sich in ihrem Fachbereich fortzubilden.

- Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Qualitätsmanagements sind die Verfahren zur Möglichkeit der Beschwerde klar geregelt. Beispielsweise findet jährlich eine Elternumfrage statt.

Während der Überarbeitungszeit der Konzeption haben wir eine Zertifizierung für das Programm „KiGa-Plus“ erhalten!

7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

- Weiterqualifizierungen von Fachkräften in verschiedenen Bereichen
- Verstärkter Fokus auf die Portfolioarbeit
- Intensive Arbeit als Familienzentrum durch ausgeweitete Familien-/Elternangeboten
- Teilnahme am Coaching Kitaverpflegung 2020/21

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus**Literatur**

- Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.): Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 9. Auflage. Cornelsen Verlag GmbH, Berlin
- Eltern als Experten ihrer Kinder: „Early Excellence“-Modell in Kinder- und Familienzentren, Margy Whalley, Peen Green Centre (Corby), dohrmannVerlag.berlin 2008
- Gesamtkonzeption Kindertagesstätten St. Josef gGmbH 2013, St. Josef, gemeinnützige GmbH, www.st-josef-ggmbh.de
- Rau_Saumweber_Kluge. (03.2018): Der Early Excellence-Ansatz: Begleitung und Unterstützung von Kindern und ihren Familien. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de>

Anhang

- Konzeption Sprach-Kita

Sprach-Kitas – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Seit Januar 2016 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, teil.

Dieses Sprachprojekt wird vom Bund finanziert. Die alltagsintegrierte Sprachförderung, sowie die Arbeit mit dem Team und den Eltern in Bezug auf die Förderung der Sprachkompetenz wird dabei fokussiert. Mit der Teilnahme an diesem Projekt erhält unsere Einrichtung hierfür eine zusätzliche Fachkraft mit 19,5 Wochenstunden.

Ziel des Programms ist es, allen Kindern, von Anfang an die gleiche Chance auf das Erlernen der deutschen Sprache zu geben. „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“. Vor allem Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien sollen in dieser Kompetenz gefördert werden.

Definition: alltagsintegrierte sprachliche Bildung

„Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.“

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zielt ab auf die Unterstützung der Entwicklung von Sprache als einen Entwicklungsbereich, der eine besonders wichtige Komponente in der gesamten kindlichen Entwicklung darstellt. Sprache wird dabei verstanden als ein grundlegender Baustein in der kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung, die nicht nur Grundlage dieser Entwicklung ist, sondern diese auch befördert. Sprache wird dabei in einem ganzheitlichen Sinn begriffen und anerkennt gleichermaßen verbal-, vor- und nichtsprachliche kommunikative Ausdrucksmittel im Erst- oder Zweitspracherwerb der Kinder.“ (Homepage des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bundesprogramm Sprach-Kitas)

Sprache findet im gesamten Kindergartenalltag statt. Sie tritt z.B. in Form von Liedern, Reimen, Fragen stellen, Erzählen, Bilderbuchbetrachtungen, beim Aushandeln von Spielregeln oder beim Lösen von Konflikten auf. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Umwelt zu kommunizieren – durch Gestik, Mimik und Lauten – es ist in seiner Entwicklung von Kommunikation abhängig.

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Durch Sprache treten wir mit anderen Menschen in Kontakt, lernen die Welt kennen und eignen uns Wissen an. Auch für den weiteren Bildungsweg und die Berufswelt sind hohe sprachliche Kompetenzen von großem Nutzen. Eine der wichtigsten Grundlagen für das Erlernen von Sprache ist die Freude am Sprechen.

Kinder lernen Sprache nicht nur durch Zuhören und Nachahmung, sondern vor allem über der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und in der Interaktion, „im Wechselgespräch“

Das Bundesprogramm setzt mit diesem Projekt drei Schwerpunkte:

- Alltagsintegrierte, sprachliche Bildung: Sprache findet im gesamten Kita-Alltag statt, in den unterschiedlichsten Situationen. Aufgabe aller Fachkräfte soll es sein, die verbale (Wörter) und nonverbale (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Tonfall) Sprache der Kinder bewusster wahrzunehmen und Sprachanreize zu schaffen.
- Inklusive Pädagogik: wir greifen die verschiedenen Sprachen und Kulturen unserer Familien auf und beziehen diese in Liedern, Geschichten und Sprachspielen mit ein (interkulturelle Erziehung). Jedes Kind, vor allem auch die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und die Kinder aus sozial benachteiligten Familien erhalten die gleichen Chancen auf Bildung durch dieses Projekt.
- Zusammenarbeit mit Familien: Die Sprachfachkraft berät und unterstützt die Eltern bei auftretenden Fragen rund um die Sprache

Die Sprachfachkraft soll auch ihren Kollegen beratend und informierend zur Seite stehen und als „Sprachvorbild“ agieren. Auch neue Themen/Erkenntnisse zum Thema „Sprache“ werden dem Team durch die Sprachfachkraft vermittelt

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

In unserer Einrichtung fördern wir die Sprachkompetenz und Sprechfreude in vielen Bereichen durch folgende alltagsintegrierte, situations- und bedürfnisorientierte Methoden/ Angebote:

- Musizieren, Lieder, Reime, Laut- und Sprachspiele, Klatschspiele, zur Förderung der Artikulation und des Sprechrhythmus
- Geschichten erzählen (mit Handpuppen, Kamishibai oder Geschichtensäckchen) und Bilderbuchbetrachtung zur Förderung der auditiven Wahrnehmung und zur Wortschatzerweiterung
- Spiele zur Förderung der Mundmotorik (z.B. Seifenblasen pusten, „Gummibärchendusche“)
- Rollenspielecken und Kasperltheater
- erstellen einer Bibliothek: hier können sich die Kinder gemeinsam mit Ihren Eltern täglich Bücher ausleihen
- Lesezimmer als Funktionsraum: hier sind ausgewählte Bücher für die Kinder frei zugänglich, außerdem finden sich hier weiter sprachanregende Materialien, wie Hörbücher, Wimmelposter, Fingerpuppen, ...
- Kennenlernen der unterschiedlichen Kulturen und Sprachen durch:
 - Interkulturelle Märchen
 - Bilderbuchbetrachtung durch Eltern mit Migrationshintergrund, in der jeweiligen Sprache (Kennenlernen und Wertschätzung der unterschiedlichen Sprachen)
 - Feste aus anderen Kulturen feiern (z.B. das muslimische Zuckerfest)
- Sprache hängt eng mit der Motorik zusammen, deshalb fördern wir die Sprache auch über Bewegungsangebote
- Bücherausstellung: den Eltern werden sinnvolle und beliebte Kinderbücher vorgestellt
- Elternabend zu verschiedenen Sprachthemen

Zusätzlich begleiten wir unsere alltäglichen Handlungen verstärkt sprachlich.

Weitere Informationen zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ erhalten Sie auf der offiziellen Webseite des Bundesministeriums.

Pädagogische Konzeption Familienzentrum St. Magnus

Quellenverzeichnis:

- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 9. Auflage. Cornelsen Verlag GmbH, Berlin
- Homepage des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bundesprogramm Sprach-Kitas: <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/alltagsintegrierte-sprachliche-bildung/>